



Verband Schweizerischer Schützenveteranen  
Association suisse des tireurs vétérans  
www.vssv-astv.ch

3933 Staldenried, den 27.09.2023

## **Argumentarium gegen die Verteuerung der GP 11**

### **Ausgangslage**

Als Folge eines Berichtes der Eidg. Finanzkontrolle (EFK) wird das VBS den Abgabepreis der Munition GP11 von 30 auf 60 Rp./Patrone anheben. Die Subventionierung der GP11 soll an den Armeebedarf angepasst werden. In Verhandlungen einer Arbeitsgruppe des SSV mit dem VBS wurde ausgehandelt, dass im Gegenzug zur Preisverdoppelung der GP11 dem SSV/Schiessvereinen mehr Geld für Obligatorisch, Feldschiessen und Jungschützenkurse abgegeben wird. Es wird angestrebt, dass die GP11 Schützen auf die GP90 und damit auf die Armeewaffe wechseln. Im VBS sollen durch diese Massnahmen Einsparungen erzielt werden.

Der Ständerat hat am 19. September die Motion 23.3594 von Werner Salzmännli: «Keine Verteuerung der Munition für die Schützen, keine Schwächung des Wehrwillens mit» 28 ja, 10 nein und 4 Enthaltungen angenommen. Die Motion wird nun durch die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats vorberaten und dann im neu gewählten Nationalrat traktandiert.

### **Mögliche Auswirkungen**

Für die GP11 Schützen bedeutet die Verdoppelung des Munitionspreises eine bedeutende Mehrbelastung. Folge davon wird sein, dass vorab viele Schützenveteraninnen und -veteranen mit dem Schiesssport aufhören werden. Zur Erinnerung: bei den schweizweiten Schiessen des Verbandes Schweizerischer Schützenveteranen (VSSV) schiessen 70% der Teilnehmer mit der GP 11 und 30% mit der GP90. Die Mitgliederzahlen in den Schiessvereinen und -verbänden werden aber nicht nur bei den Veteraninnen und Veteranen, sondern generell schrumpfen.

### **Argumente gegen die Preisverdoppelung**

- Die Schweizer Schützinnen und Schützen sind in die militärische Verteidigung eng eingebunden. Die Zusammenarbeit zwischen Armee und Schiessvereinen ist traditionsreich. Die Schiessvereine leisten wesentliche Beiträge zur Förderung und Erhaltung der Schiessfertigkeit unseres Volkes. Das Schiesswesen ausserhalb der Armee bildet einen wichtigen Bestandteil unserer Verteidigungsfähigkeit.
- Die Preisverdoppelung wird die Wehrbereitschaft generell schwächen. Jede Schützinnen und jeder Schütze wird sich bei künftigen Vorlagen der Armee genau

überlegen, ob Verteidigungsvorlagen noch unterstützt werden. Die Schützenkreise reagieren frustriert und fühlen trotz wiederkehrenden Beteuerungen vom VBS im Stich gelassen.

- Die Preisverdoppelung bedeutet für die zahlreichen Schützinnen und Schützen, die mit dem Freigewehr/Standardgewehr/Karabiner/Langgewehr/Sturmgewehr 57 schießen, eine spürbare Mehrbelastung bei der Ausübung des Schiesssports. Zum Patronenpreis von 60 Rp. kommen der sog. «Sportrappen» von 5 Rp. sowie der Zuschlag, den die Vereine für die Abdeckung ihrer Infrastruktur erheben (Beispiel 15 Rp.). Für einen Schützen, der im Jahr 1000 Schuss GP11 verschießt, bedeutet dies neu reine Munitionskosten von 800 Franken im Jahr.
- Gerade für die Schützenveteraninnen und -veteranen, die nicht mehr im Erwerbsleben stehen, ist dies alles andere als ein Klacks. Sie werden sich ohne Zweifel überlegen, mit dem Schiesssport aufzuhören.
- Mit der durch den SSV erreichten Kompensation via OP/FS/JSch wird vermutlich die Zielsetzung verfehlt. Wenn die Schützen aufhören, wird es auch bei OP/FS einen Einbruch der Teilnehmerzahlen geben, so dass die Vereine auch nicht zu Mehrerträgen gelangen, mit denen sie die Preiserhöhung GP11 innerhalb der Vereine abfedern könnten.
- Auf alle Fälle wird jedes Schützenfest ausserhalb der Vereine für die GP11 Schützen teurer. Die ohnehin bereits gesunkenen Teilnehmerzahlen beim Eidgenössischen, bei den Kantonalen Schützenfesten und bei allen weiteren Schiessanlässen werden weiter schwinden. Es wird ein Teufelskreis einsetzen, der schwerlich zu stoppen sein wird.
- Die vermeintlichen Nutzniesser (Schiessvereine) und die Betroffenen (sprich GP11 Schützinnen und Schützen) des ausgehandelten Kompromisses sind nicht deckungsgleich. Nicht alle Vereine werden in der Lage sein, die Preiserhöhung der GP11 abzufedern.
- Die Schützenkreise sind der Überzeugung, dass möglichen Einsparungen im VBS angesichts des Globalbudgets dieses Departementes in keinem nachvollziehbaren Rahmen stehen. Durch die Verkleinerung der Armee gingen die Subventionen im Schiesswesen in den letzten Jahrzehnten generell zurück. Die Einsparung sind aus Sicht der Schützenkreise in keinem Verhältnis zum Schadenspotenzial durch die Subventionskürzung.
- Ständerat Werner Salzmann hat in der Debatte wie folgt argumentiert: «Die Sektion Schiesswesen ausserdienstliche Tätigkeiten SAT, welche nota bene dem Kommando Ausbildung der Armee unterstellt ist, hat in den letzten Jahren diverse Hilfsmittel für die Armeewaffen Sturmgewehr 57 (Stgw 57), Karabiner und Langgewehr bewilligt, die zu einer höheren Präzision der betroffenen Waffen (die GP 11 verschießen) geführt haben. Sehr viele Schützen haben nun diese Möglichkeit wahrgenommen, um vom Stgw 90 wieder auf das Stgw 57 oder den Karabiner umzustellen, denn der Reiz mit einer präziseren Waffe zu schießen, liegt auf der Hand. Entsprechend haben auch viele junge Schützen ein Stgw 57 angeschafft.» Die Verteuerung der GP11 steht aus dieser Perspektive klar im Widerspruch zu Praxis der SAT.